

BORD JOURNAL

INFORMATIONSZEITSCHRIFT FÜR FREUNDE DES VEREINS RHYBOOT



Diese Ausgabe des Bordjournals ist der Frage gewidmet, wie schaut die Welt aus, in der wir leben? Wie nehmen wir die Welt mit den verschiedenen Sinnen wahr? Aber auch: wie reagieren wir auf die Welt und wie reagiert die Umwelt auf uns? Von verschiedenen Seiten her versuchen die Bordjournal-Teams in den einzelnen Häusern auf diese Fragen Antworten zu geben.

Die Welt, in der wir leben

Sind Sie bei Sinnen? Ich möchte Sie einladen zu einer kleinen Betrachtung dessen, was wir unsere Sinneswelt nennen.

Wir haben Augen zum Schauen, Ohren zum Hören, eine Nase zum Riechen, eine Zunge zum Schmecken. Wir spüren und ertasten mit unseren Fingern, aber auch mit dem ganzen Körper. Das Hirn, dieses immer noch nicht vollends erforschte Wunderwerk, verbindet alle diese Eindrücke und macht uns fähig, sinnvoll zu handeln und unser Leben zu gestalten. Wir können uns verbinden mit den Menschen um uns herum. Wir können die Umwelt wahrnehmen in ihrer unermesslichen Reichhaltigkeit.

Ich erinnere mich gerne an den Nikolaustag meiner frühen Kindheit. Am Morgen dieses Tages war plötzlich der kleine Jutesack da mit den roten Schnüren und dem aufgeklebten Nikolaus aus Filz. Wie liebte ich ihn! Ich presste sein raues Gewebe an meine Nase, sog seinen Duft ein, konnte nicht genug davon bekommen. Der kleine Sack war das Jahr über eingeschlossen. Aber jetzt legten wir Kinder ihn für den Nikolaus zum Füllen bereit. Dann kam Nikolaus zu Besuch. Er lobte uns, und er tadelte uns. Seine Worte erfüllten unsere Kinderseelen mit grossem Respekt. Jedes Mal liess er das Jutesäcklein zurück, prall gefüllt mit Herrlichkeiten.

Ich steckte meine Hand in den Sack und ertastete seinen Inhalt. Das war mein Spiel. Hatte ich richtig gespürt? Nun zog ich die Klausgeschenke aus dem Sack: die gol-

den, rot und blau glänzenden Schoggiherzen und Taler, den Lebkuchen, dessen würzigen Duft ich tief einatmete. Es kamen die kühl und rund sich anfühlenden Mandarinen, die rautrockenen Spanischnüsse, die harten, glatten Baumnüsse zum Vorschein. Ich schälte eine Mandarine und schob die süss-saftigen Schnitze in den Mund. Es war ein Fest der Sinne!

Eine buddhistische Lehre nennt sechs Formen des Bewusstseins: ein Augenbewusstsein, ein Ohren-Nasen-Zungenbewusstsein, ein Körperbewusstsein und ein Geistbewusstsein. Alle diese sechs Formen können wir getrennt wahrnehmen. Aus diesen unterscheidbaren Momenten des Erkennens schaffen wir unsere Wirklichkeit, so wie ein Maler aus seiner Palette Farben nimmt, sie auch mischt und ein Bild erschafft. Es wird uns geraten, immer mal wieder diese einzelnen Sinnesmomente ganz bewusst wahrzunehmen. Es entstehen innere Ruhe und ein geschärftes Bewusstsein. Das wird versprochen, und es stimmt. Ich habe es ausprobiert auf einem Spaziergang an einem Bach entlang. Ich habe gehört auf das Rauschen und Plätschern des Wassers. Einige Schritte, und die Geräusche veränderten sich, hatten eine andere Tonqualität. Ich staunte und kam ins Sinnen über den Reichtum der Natur und über das Wunder meiner Ohren. Ich wünsche Ihnen eine sinnvolle Zeit.

Erika Bosshard, Betreuerin Wohnen JUNG RHY, zuständige Fachfrau «Führen nach Affolter»

Inhalt:

Die Welt des Christian W.

Seite 2

Was und wer ist wichtig?

Seite 2

Das philosophische Quartett

Seite 3

An zwei Orten zu Hause

Seite 3

Die Welt, in der wir leben

Seite 4

Ehregast Pfarrer Bösch

Seite 4

Feuerwehr

Seite 4

Einkaufen

Seite 5

Quiz

Seite 5

Die Welt der Farben

Seite 6

Rot wie die Liebe

Seite 7

Schwarz wie die Noten

Seite 7

Spenden

Seite 8

Abschied von Margrith Naef

Seite 8



Wir leben
und/oder arbeiten
im JUNG RHY



Martina Hasler
Eintritt 1.1.2011

☺
klettern, joggen
☹
Frösche, Fenchel



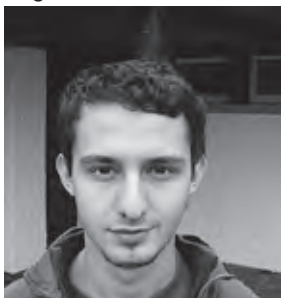
Eva Bänninger
Eintritt 1.1.2011

☺
Natur, Gäste
☹
Staub saugen



Thomas Ammann
Eintritt 6.12.2010

☺
Essen, zeichnen
☹
bügeln



Liridon Bajrami
Eintritt 1.8.2010

☺
Natur, Gäste
☹
Staub saugen



Anke Niederl
Eintritt 1.2.2011

☺
Gitarre spielen
☹
putzen



Silvan Eugster
Eintritt 9.8.2010

☺
Spaghetti
☹
Laufen

Die Welt des Christian W.

Christian Weber hat sich diesem Thema genähert, indem er verschiedene Zeitschriften angeschaut und Bilder daraus ausgewählt hat, die ihn angesprochen haben. Christian meint dazu:

«Ein Meerbild hat mir besonders gut gefallen, da ich gerne ans Meer gehe. Ich war mit meinen Eltern schon am Meer und auch mit der Wohngruppe waren wir einmal in Südfrankreich. Am Meer ist es ganz anders als hier in Altstätten. Die Luft riecht anders, das Licht ist viel heller und die Wellen rauschen den ganzen Tag. Das Meer symbolisiert für mich Abschalten vom Alltag, etwas anderes erleben, etwas anderes sehen. Wenn ich die Musik von Andreas Vollenweider höre (der im JUNG RHY letztes Jahr ein Konzert gegeben hat), entstehen Bilder vom Meer in mir, ich kann das Meer zu mir ins Zimmer holen. Ich

kann aber auch mal bei meinen Eltern alte Super-8-Filme anschauen, da kommen die Erinnerungen auch zurück.

Ein anderes Bild, das mir aufgefallen ist, ist das einer Autobahnkreuzung von oben. Das symbolisiert, wie Menschen schnelle Verbindungen an andere Orte haben. Für mich selber können Strassen zu beinahe unüberwindbaren Hindernissen werden. Vor allem, wenn ich alleine mit meinem Elektrorollstuhl unterwegs bin. Als ich die Zeitschriften durchgeblättert habe oder auch wenn ich Nachrichten im Fernseher anschau, sehe ich viele brutale Bilder und skrupellose Politiker. Ich frage mich dann, wie ist das möglich in unserer zivilisierten Welt. Direkt um mich herum sehe ich das nicht. Ich habe das Gefühl, dass wir hier sehr sozial leben. In Altstätten erlebe ich das noch ganz besonders im Vergleich zu Teufen,

wo meine Eltern leben. Wenn ich in Teufen bin, grüsst mich kaum jemand und es scheint sich auch niemand für mich zu interessieren. In Altstätten herrscht ein anderes Klima, ich werde gegrüsst, beachtet und erkannt. Es kommt mir vor, als seien die Menschen hier offener und man interessiert sich eher füreinander.

Es gibt aber Unterschiede zwischen den älteren und den jüngeren Einwohnern. Die älteren sind schwieriger, sie reagieren unsicherer und abweisender als die Jungen. Mir kommt es von ihren Reaktionen her so vor, als hätten sie das Bild im Kopf «im Rollstuhl = arm + geistig behindert». Die Jungen kommen eher auf mich zu und sagen mal was zu mir.

Ich bin gerne im Rheintal, besonders in Altstätten. Der Vorteil von Altstätten ist, dass alles so flach ist. Ich kann mit meinem Elektrorollstuhl auch mal selber irgendwohin fahren. Mir gefällt auch die Natur um mich herum. Früher habe ich die Natur um mich kaum wahrgenommen. Ich war vor allem auf die Technik (PC) konzentriert.

Aber die Betreuer/innen im JUNG RHY haben mich dazu angeregt, mich mehr für meine Umgebung und die Gesellschaft zu interessieren. Ich gehe jetzt eher einmal raus. Ich muss zum Beispiel am Freitag einkaufen gehen. Das muss ich bei jedem Wetter, ich muss dazu meinen inneren Schweinehund überwinden. (Sonst gibt's ja nichts zu essen.)

Nachher freue ich mich jeweils sehr darüber, dass ich gegangen bin.»



Heino Hangartner zeichnet, «was» und «wer» ihm in der Welt wichtig ist



Heino liebt es, in Gesellschaft zu sein und gemeinsam etwas zu trinken. Es ist ihm aber auch wichtig, dass er Raum und Ruhe hat, um allein einen Kaffee trinken zu können.

Heino arbeitet gerne im Garten vom JUNG RHY. Das macht er am liebsten. Er mag Winter, Schnee und Kälte.



Das philosophische Quartett

Eine Arbeitsgruppe näherte sich dem Thema, indem sie sich an den Medien orientierte: «WIE stellt sich die Welt dar und WELCHES Bild von der Welt wird vermittelt?» Dazu trafen sich in einer Diskussionsrunde (von links nach rechts): Charlie Hagenbach, Pio Bernasconi, Sandra Reither und Maya Tobler. Zwei Mal wurde für eine Stunde Folgendes philosophiert:

Es gibt nicht eine Welt, sondern viele Weltanschauungen. Politik, Religion und Brauchtum prägen die Verschiedenheit und verursachen auch Konflikte. Z. B. können Kriege ausbrechen aufgrund von religiösen Motiven. Die Medien zeigen Korruption, Erpressung und Skandale. Das Interesse in der Welt gilt den Sensationen. «Normalität» wird kaum

wahrgenommen. Die Welt ist vergänglich. Sie verändert sich ständig. Die Welt zeigt sich in krassen Gegensätzen zwischen arm und reich, fortschrittlich und rückständig usw. In Ländern kann es zum Beispiel zu wenig oder zu viel Wasser geben, zu wenig oder zu viele Produkte zum Kaufen oder sehr gute und fast keine medizinische Versorgung. Es wird aber auch immer Krankheiten geben, trotz der Fortschritte in der Medizin. Viele Menschen streben nach Reichtum, Macht und Ansehen. Wenn man reich ist, kann man sich alles kaufen, was man will. Zufriedener wird man dadurch nicht. Diejenigen, die berühmt sind, werden auf Schritt und Tritt beobachtet, sie haben kaum mehr ein Privatleben. Unterdessen gehen aber auch die meisten Leute mit der Privatsphäre sehr freizügig

um, indem z. B. im «Facebook» viel Privates veröffentlicht wird. In der Welt geht es um Fortschritt. Die Technik automatisiert unseren Alltag. Auswirkungen auf die Natur werden nicht so wichtig genommen. Die Welt wird uns vermittelt als Schnäppchenjagd. Es gibt immer die «letzte Gelegenheit» und die «einmalige Aktion». Wir erleben eine Reizüberflutung. Es gibt ein allgemeines Überangebot, welches bunt und schrill angepriesen wird. Um in der Welt zurechtzukommen, brauchen wir Gewohnheiten. Jeder kennt und pflegt seine Rituale, die ihm Orientierung durch den Tag und die Woche geben. Irgendwie ist man immer froh über seinen geregelten Alltag. Text zusammengefasst von Heiko Röderer.

In Altstätten im JUNG RHY und auch bei der Familie in Oberriet zu Hause

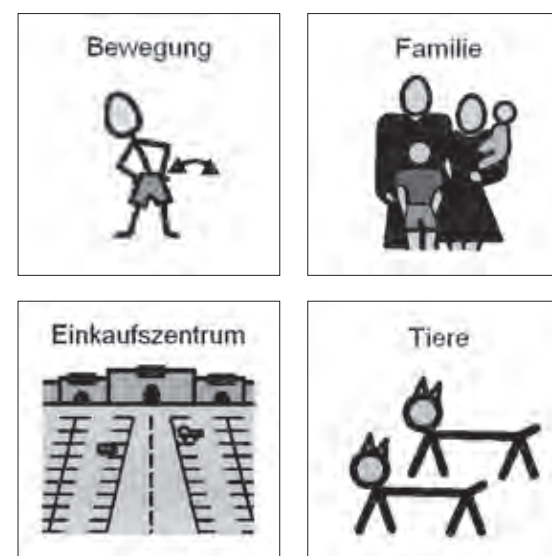
Isabella Büchel hat sich Gedanken gemacht, in welcher Welt sie zu Hause ist und welche Welt sie umgibt.

«Mir ist meine Familie sehr wichtig. Ich wohne im JUNG RHY in Altstätten, aber ich kann an den Wochenenden oft zu meinen Eltern nach Oberriet. Meine Schwester wohnt gleich nebenan. Sie hatte einmal ein Cabrio, mit dem bin ich sehr gerne mitgefahren. Ich kenne auch die anderen Nachbarn. Die Nachbarn reden oft mit meinem Vater. Immer wieder heisst es: «Hoi Otto ...!» Ich liebe den Sommer. Das Tollste am Sommer ist der Spiel und Sporttag, den wir vom RHYBOOT haben. Am Abend gehen wir von der Wohngrup-

pe aus manchmal etwas trinken. Das geht aber nur, wenn genügend Betreuer/innen da sind, da wir drei Personen im Rollstuhl sind und einer in der Gruppe ist, der davonspringt oder Dinge herumwirft.

Wenn ich sehe, dass es jemandem nicht gut geht, möchte ich am liebsten helfen. Es gibt Kinder, die nicht genug zu essen haben, denen würde ich gerne etwas von mir geben. Aber ich weiss nicht, wie ich das machen kann.

Ich gehe in Altstätten auch gerne auf den Markt. Da kenne ich meist viele Leute und kann ein wenig mit ihnen schwatzen. Ich gehe auch gerne einkaufen. In Altstätten gehe ich entweder in die Migros oder in den SPAR



und in Oberriet in den Coop. Ich habe gerne Tiere, am liebsten junge Kätzli. Zum Glück geht ein bequemer Weg vom JUNG RHY zum Ribelhof, da kann man Tiere anschauen.» Aufgezeichnet von Gerda Reck



Roman Muth
Eintritt 1.10.2010

☺
Joggen, Filme
☺
Politiker



Mirna Kolic Jagustin
Eintritt 1.2.2011

☺
kochen, lesen
☺
Playstation



Tabea Bruderer
Eintritt 24.2.2011

☺
Bücher lesen
☺
Streit

♥ Jubilare ♥
JUNG RHY



Christina Zäch
20 Jahre



Susanne Lanter
15 Jahre



Walter Herrmann
10 Jahre



Franz Geiger
10 Jahre



Wie sieht die Welt aus,

Wir feiern unser 10-jähriges Jubiläum. Die UNION dankt euch ♥-lich für euer Engagement!



Monika Gschwend
Mitarbeiterin
Fertigung 1
04.12.2010



Maria Pichler
Betreuerin Wohnhaus
Gruppe Gallon/Papillon
01.03.2011

Wir feiern unser 5-jähriges Jubiläum. Die UNION dankt euch ♥-lich für euren Einsatz!

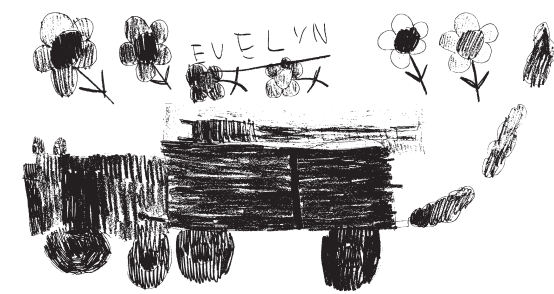


Carola Larcher
Betreuerin Wohnhaus
Gruppe Gallon/Papillon
01.01.2011



Mario Benz
Teamleiter Piano
15.02.2011

Bruno Buschor, Florian Kägi, Thomas Auer, Dominik Eberle und Evelyn Niederer sind Statisten bei zwei Feuerwehrrübungen der Feuerwehr Diepoldsau und Balgach.



Bei einem Übungsanlass der Feuerwehr Diepoldsau und Balgach im Herbst des letzten Jahres probten die «Feuerwehrmänner» Ernstfälle mit Menschen mit einer Behinderung. Einige Bewohner/-innen der UNION haben daran teilgenommen. Evelyn erzählt, wie die Evakuierung in einem Brand- sowie in einem Gasfall geübt wurde. «Ich musste mit Thomas in einem Klassenzimmer warten. Dann kamen zwei Männer von der Feuerwehr mit Gasmasken, die uns gerettet haben. Wir mussten alle ein bisschen lachen. Dabei hätten wir ernst bleiben müssen.

Die Feuerwehrmänner wurden von einem Experten beobachtet. Nach der Übung gab es eine Einsatzbesprechung, an der geschaut wurde, was gut und was weniger gut gelaufen ist. Am Schluss des Anlasses durfte ich mit Thomas und der ganzen Mannschaft Bratwürste grillieren. Ich weiss nun einiges aus dem Privatleben der «Fürwehrler» – wer

z.B. ein Aquarium besitzt, wer einen Kanarienvogel und wer gut das Tanzbein schwingen kann. Ich habe alle ausgefragt! Es war ein cooler Abend.» Florian aus der anderen Gruppe: «Ich durfte mit dem Feuerwehrwagen vom Schulhaus ins Depot fahren – dort habe ich noch die Sirene getestet. Schliesslich muss die im Ernstfall auch funktionieren!»

Die entstandene Zeichnung stammt von Evelyn Niederer.

Margrith Stieger, Rita Kühnis, Lotti Sonder und Ruth Zellweger berichten von ihren langjährigen Chorerlebnissen bei den Sun Singers.

Alle zwei Wochen am Dienstag treffen wir uns mit den anderen Chormitgliedern der Sun Singers zum gemeinsamen Singen und Tanzen. Im Ganzen sind wir 55 Sänger, grösstenteils aus der UNION, der WYDEN und dem JUNG RHY. Frau Christina Frei ist die Chorleiterin. Neben altbekannten Liedern singen wir jedes Mal auch neue Lieder in unseren Proben. Wir dürfen auch eigene CDs mit unseren Lieblingsliedern mitbringen. Die Person, die das Lieblingslied mitgebracht hat, darf solo ins Mikrofon singen.

Wir haben fünf bis sechs Auftritte im Jahr, meistens sind es insiemenveranstaltungen und Anlässe für Menschen mit einer Behinderung. Wir haben auch gemeinschaftliche Auftritte mit dem Familienchor

Kriessern, der uns hin und wieder stimmlich unterstützt.

Wir freuen uns schon jetzt auf das kantonale Gesangsfest am **21. und 22. Mai 2011** in Marbach, wo wir zusammen mit dem Familienchor Kriessern auftreten werden.

Für uns Vier ist das Singen sehr wichtig. Uns geht immer das Herz auf, wenn wir gemeinsam musizieren und aus voller Kehle singen!

Der Ehrengast unserer Ausgabe, Pfarrer Bösch, schildert einen bewegenden Auftritt der Sun Singers.

Am Abend ging die Sonne auf Unmöglich? Normalerweise schon. Aber am Samstagabend, 21. August 2010, ging in Diepoldsau die Sonne auf. Jedenfalls für alle, die um halb sechs in der evangelischen Kirche beim Gottesdienst mit den Sun Singers dabei waren. Wie gewohnt läuteten zuerst die Glocken. Dann drehten alle in der Kirche die Köpfe nach hinten. Singend kamen immer mehr leuchtend gelbe Menschen herein, immer kräftiger tönte ihr Lied; bald füllte es die Kirche. Schon bei diesem Einzug dachte ich einen Moment: Zum Glück ist die «Tippilzouer» Kirche solid gebaut, sonst würde das Dach davonfliegen. So stark wirkte der begeisterte Sound der Sun Singers, vom Jüngsten bis zum Ältesten. Sie standen nicht einfach da wie sonst ein Chor. Schön ruhig und ein bisschen steif. Oh nein. Da sah man einen Fuss wippen, Hände



Ruth Zellweger, Lotti Sonder, Margrith Stieger, Jakob Bösch und Rita Kühnis (von links)



in der wir leben? Bordjournal-Quiz

schwangen mit, Köpfe nickten – und vor allem die Gesichter hätte man filmen sollen. So viel Bewegung, so spannende Unterschiede auch: hoch konzentriert die einen, voll Lachen die anderen, schmunzelnd, die Augen im Kontakt mit Christine Frei, der Leiterin, oder dem Publikum. Solche Momente, in denen Menschen ganz ungeplant ergriffen werden, spontan in Bewegung geraten, sind ein grosses Geschenk. Die Bibel sagt dem so: Gottes Geist hat die Menschen gepackt, berührt. Sie sind lebendiger geworden. Ihr Herz schlug schneller, es öffnete sich für die Freude, für die anderen Menschen. Genau das ist an diesem Abend in Diepoldsau passiert. Es war wirklich wie ein Sonnenaufgang. Man könnte es auch so sagen: Die Rollen waren vertauscht. In den Bänken sassen Menschen mit «Behinderung», schön brav, aber nur halb lebendig. Vorn dagegen der Sun-Singers-Chor sprühte vor Lebendigkeit. Er half den anderen, löste ihre Erstarrung und machte ihnen damit ein super Geschenk.

Jakob Bösch, Pfarrer

Bruno Buschor gehört zum Team der Einkaufsgruppe der Beschäftigung und erzählt davon

Jeden Mittwochvormittag gehen wir in die Migros in Altstätten einkaufen. Wir besorgen die Lebensmittel, die die Kochgruppe der Beschäftigung für den Donnerstag zum Kochen

benötigt. Die Kochgruppe kocht für bis zu zwanzig Personen. Meist ein Vier-Gang-Menü, da kommt einiges auf der Einkaufsliste zusammen. Ich gehe sehr gerne mit zum Einkaufen. Ich trage den Korb und helfe die Lebensmittel aus dem Gestell zu nehmen. Manchmal müssen wir richtig suchen, bis wir alles gefunden haben. Die Kochgruppe kocht nämlich auch Gerichte, die sehr exotisch sind, wie z.B. eine indonesische Curryreis-Pfanne, griechische Spinatpita oder schottische Fischsuppe. Ausser Salat und Pilzen esse ich alles gern. Bevor wir aber mit dem Einkauf beginnen, gehen wir zuerst einen Kaffee trinken und Gipfeli essen. Ich persönlich nehme immer ein Appenzeller Biberli. Es gibt jetzt neue Einkaufswagen, die man vor dem Rollstuhl schieben kann. Es ist aber sehr schwierig, damit zu lenken. Die Migros gefällt mir seit dem Umbau viel besser. Demnächst eröffnet auch das neue Migrosrestaurant. Wir sind im Restaurant immer sehr willkommen, die Mitarbeiter/-innen dort freuen sich jedes Mal, wenn wir kommen und sie plaudern mit uns.

Den Hinweg machen wir bei Wind und Wetter zu Fuss und auf dem Rückweg fahren wir ab und zu mit dem Bus. Die Busfahrer helfen uns, die Rollstuhllrampe hoch- und runterzuklappen. Wir kommen immer schwer beladen in die UNION zurück. Ich freue mich schon auf nächsten Mittwoch!

Der Strassenverkehr hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Es ist laut und man riecht die Abgase. Manchmal ist es schwierig, die Strasse zu überqueren. Teilweise stoppen die Autos vor dem Fussgängerstreifen, dann wieder nicht. Weniger Verkehr wäre wünschenswert! Es ist gut, dass es immer mehr Kreisel gibt, so fliesst der Verkehr besser. Manche Kreisel sind seltsam gestaltet; z.B. der in Au, der wie ein Rosthaufen aussieht. Derjenige bei der Landi vor Altstätten ist wesentlich schöner. Der Kreisel vor Diepoldsau mit der Rheinlokomotive ist auch speziell. Bei der Kreuzung Bahnhofstrasse / Industriestrasse vor der UNION sollte es auch einen Kreisel geben, weil es hier schon mehrere Unfälle gegeben hat. Das Redaktionsteam hat verschiedene Kreisel fotografiert und ein Quiz daraus kreiert, das ein Lösungswort ergibt.

Welches?

Zu gewinnen

1. Preis:
1 Mittagessen in der UNION

2. Preis:
1 Käfigfret

3. Preis:
1 Kaffejeton

Die richtigen Buchstaben ergeben das Lösungswort! Das Lösungswort bis zum 10.05.2011 an UNION «Bordjournal», Bahnhofstr. 54, 9450 Altstätten schicken.



AU **U**
HEERBRUGG **I**
BERNECK **A**



HOHENEMS **K**
DIEPOLDSAU **M**
WIDNAU **N**



KRIESSERN **I**
ALTSTÄTTEN **M**
MONTLINGEN **B**



ALTSTÄTTEN **O**
LÜCHINGEN **D**
KRIESSERN **R**



WIDNAU **N**
AU **S**
DIEPOLDSAU **P**



Bruno mit seiner Arbeitskollegin Rita beim Einkaufen



Jch sehe was, was du nicht siehst, es hat die Farbe...

Herzliche Gratulation zum Jubiläum

... Schillerndes LiLa, wie die Libellen

... Bunt, wie d' Lüt a da Fasnacht.



Hildegard Bollhalder
35 Jahre

Gesundheitlich hat sich bei mir viel verändert. Vor einem halben Jahr bin ich notfallmässig in St. Gallen in der Klinik gewesen. Ich habe gemeint ich nehme von der Welt Abschied. Der Krankenwagen hat mich abgeholt. Ich habe Angst gehabt. Wegen dem Zucker hat man die Medikamente umgestellt. Dreimal in der Woche muss ich Zucker messen. Jetzt weiss ich, was ich essen darf und was nicht. Leider darf ich keine Schoggi mehr essen. Der Doktor ist sehr zufrieden mit mir. Käfer gefallen mir sehr gut, die schönen Beine, schönen Augen und schönen Farben. Schon meine Familie hat sich mit Käfern beschäftigt. Ich schwatze mit den Käfern, streichle sie wie eine Katze. Ich male sie auch. Ich habe Freude an der Natur und an den vier Jahreszeiten. Ich bewege mich viel an der frischen Luft, es ist gesund, sagt der Doktor. Arbeiten ist gut, wir haben es lustig in der Wachswerkstatt beim Carmine. Mir gefällt es hier sehr gut, besonders der schöne, neue Garten und das Biotop. Leider gibt es auch Abschiede von lieben Menschen, aber das gehört auch dazu. Ich geniesse das Leben.

Hildegard Bollhalder

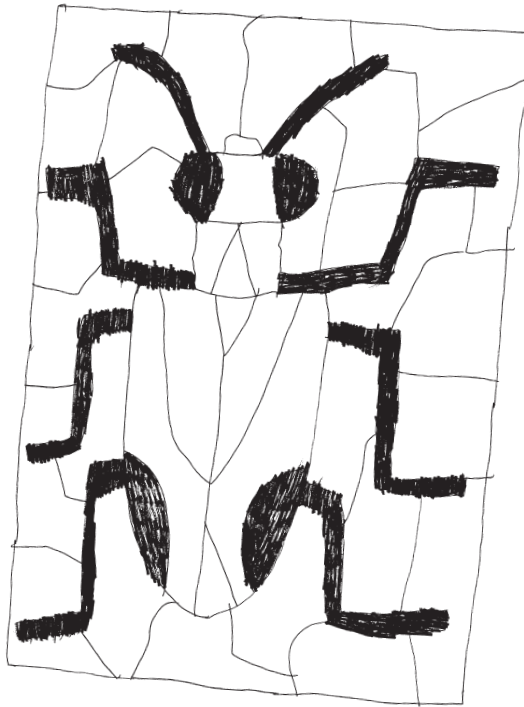


Urs Brühwiler
30 Jahre



Mirjam Hutter
25 Jahre

an unserem Biotop.



I, d'Oma und da Papa günd uf Slovenia Oberkraiener losa. Döt sind au jungi Buaba. Am Obed losi Oberkraiener und i sing mit. Am Donnsschtig gan i i Musigschuel und tue mit em Musiglehrer trömmele. Mir spieled im Takt. I tue au Fasnacht losa. I gang als Cobo. Gärn lueg i än Umzug a. Jungwacht vo Oberried baut näbed üs dahei en Waga für da Umzug. Sie fanged Lüd und wörfed ena Konfetti no. Im Summer gang i Motocross go luega mit mim Papa. Mit mim Hund gang i viel go spaziera. Er heisst Jurex.

Rafael Sägesser

... Weiss, wie mein Abschlusszeugnis.



Besonders wichtig ist mir, dass ich die Anlehre zum Landwirt gut abschliesse. Nur mit einer Berufsausbildung hat man die Möglichkeit, auch eine gute Arbeit zu finden.

Martin Schuler

... Grün, wie die Farbe der Pflanzen.

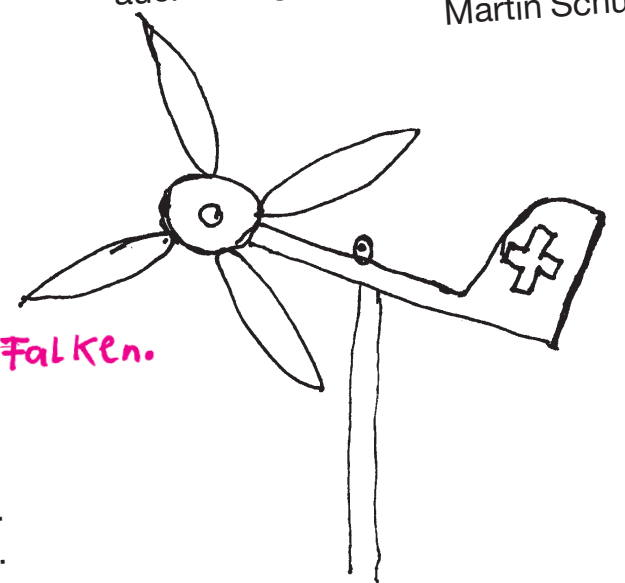
Schaffa, schaffa, schaffa, des tu i gern, des weiss i! Do i da Wyda und dahoam.

Martin Stieger

... Braun, wie die Federn meines Falken.

In meiner Freizeit beobachte ich gerne Falken. Im Winter gehe ich viel Snowboarden mit meinen Kollegen. Wir springen auch über Schanzen. Ich repariere meinen Radio, meinen Fernseher oder meine PS2, wenn sie kaputt sind. In meiner Freizeit spiele ich in einer Band Schlagzeug. Wir spielen viel Rock und Jazz, das macht uns sehr viel Spass. Wenn mir langweilig ist, dann game ich und höre viel Musik von Saltatio Mortis. Wenn ich ins Kino gehe, dann schau ich nur Horrorfilme. Am Wochenende gehe ich ins Tuning-World, wo es nur TuningAutos hat.

Ronny Sturzenegger



... Blau, wie das Wasser im Schwimmbad.

Am Wochaend go schwimma go, im Hallabad Balgach. Döt treffi a huffa Lüt. Jeda Morga laufi mit da Schüeler ufa. Im Frühlig gang i go Velofahra, Lüt bsuacha. Im Summer tuan i s' Windrädli und d' Fähna i da Frühni ussa und am Obed ina, bi schlächt Wätter. Mir gots immer guet!

Adrian Heeb

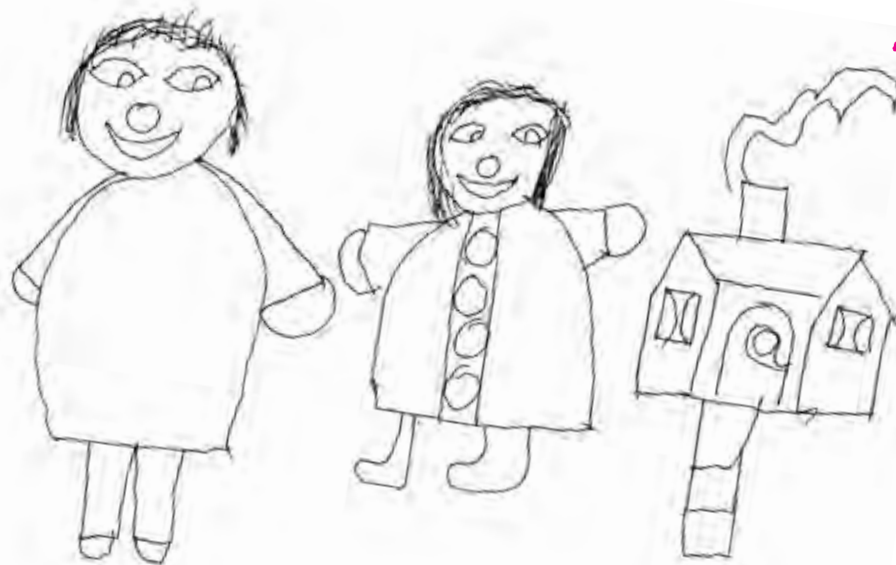




... Grasgrün, wie die Wiesen in Aeschi-Ried.

In einem Jahr werde ich pensioniert, dann bin ich 64 Jahre alt. Dann werde ich nichts mehr tun, ausser vielleicht noch häkeln in meiner Freizeit. Im Ausgleich spiele ich noch Flöte und Gitarre, dazu singen wir. Es stimmt mich fröhlich. Auch macht es mir Freude, wenn ich spinnen, häkeln oder turnen darf. Seit ca. zehn Jahren gehe ich in meinen Ferien selbständig nach Aeschi-Ried ins Berner Oberland. Wir sind dort eine schöne Gruppe. Zusammen basteln wir, spielen Lotto, machen Tagesausflüge, Käffeled, Singen usw. Wenn ich nicht mehr fahren könnte, würde ich es sehr vermissen. Ich helfe gerne in der Küche mit, weil es kurzweilig ist und ich selbständig kochen darf. Komplimente freuen mich sehr.

Eva Sonderegger



... Sonniges Gelb, wie

gute Freundschaften.

Freundschaften sind ein wichtiger Teil meines Lebens. Mit Freunden kann man über Verschiedenes reden. Mit meinen Freunden Christof, Remo und Siegfried von der Landwirtschaft arbeite ich besonders gerne zusammen, da wir uns gut verstehen. In Ferienzeiten habe ich mit verschiedenen Gruppen viel unternommen, zum Beispiel Klippen springen in Spanien, Segeln in Holland oder Heissluftballon fahren. Daraus haben sich Freundschaften entwickelt, die bis heute für mich wichtig sind. Ein wichtiger Teil sind auch die Tiere und die Pflanzen.

René Schmid

... Rot, wie die Liebe.

In meinem Leben ist Sibylle sehr wichtig. Sie ist meine Freundin, ich habe sie gerne. Wir möchten im Frühling zusammen wohnen. Wir suchen eine 3- bis 4-Zimmerwohnung in Widnau, Balgach oder Rebstein. Oft sprechen wir darüber, wie es einmal sein wird. Ich freue mich schon riesig darauf.

Lars Spirig

... Dunkelbraun, wie der Stier im Stall.

Der Wyden-Stier ist mir ans Herz gewachsen. Ich mag «Mars» sehr gut. Ich sage ihm jeden Morgen GRÜEZI. Ich wohne selbstständig in Lüchingen und habe zwei liebe Tierli, Schnuggi und Bambini. Dieses Jahr im Dezember werde ich pensioniert. Ich freue mich sehr auf die Pensionierung. Die Tiere haben es schön in der WYDEN. Wir schauen gut zu unseren Tieren.

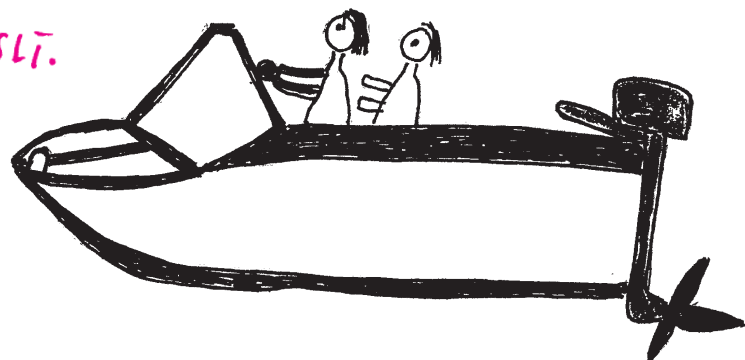
Anita Räbsamen



... Beige, wie mein Schiff auf dem Bodensee.

Mit 18 Jahren habe ich mein erstes Schiff gekauft mit meinem Lohn von der WYDEN. Letztes Jahr habe ich ein neues Schiff gekauft, es ist moderner, etwas grösser, und das Schiff hat ein Sonnendach. Mit meinem Kollegen fahre ich am Abend auf den Bodensee und geniesse den Sonnenuntergang. Auf meinem Schiff kann ich am Abend gut abschalten vom Schaffen. Ich geniesse die Seeluft seit meiner Kindheit.

Reto Bischofberger



... Pink, wie das Radiesli.

Die Musik ist ein Teil in meinem Leben, der einfach sein muss! Damit beruhige ich meine Seele, oder einfach für die Stimmung, die ich gerade habe, Rock, oder volkstümliche Musik. Meine Ratten hören Musik auch gerne, und wenn ich eine in der Hand hatte und zur Musik gesungen habe, schlief die Ratte «Radiesli» sofort ein. Und gerade in diesem Moment klopfte meine Mutter an die Türe und fragte, Marcel, könntest du nicht im Büro eine Deckenlampe montieren? Es ist zwar nicht so oft, dass sie wegen einer Lampe mich stören kommt, wenn ich eben Musik höre, sondern auch wegen anderen Arbeiten wie: Rasen mähen, Sträucher schneiden oder verschiedene Pflanzen setzen.

Marcel Kunz



... Schwarz, wie die Noten auf meinem Notenblatt.

Ein guter Lehrabschluss ist mir wichtig. Musikalisch möchte ich mich weiterentwickeln, damit ich einmal auf Partys spielen und singen kann. Darum gehe ich jeden Dienstag in die Musikschule. Ich lerne Keyboard. Noch etwas grösser möchte ich werden. Meine Mama habe ich schon fast überholt. Ich bin immer am Abnehmen, mein Ziel ist es, noch einige Kilos loszuwerden.

Kevin Schweizer





Impressum

Herausgeber:
Trägerverein RHYBOOT
Bahnhofstrasse 51
9450 Altstätten
info@rhyboot.ch

Redaktion:
Meinrad Gschwend
gschwend.meinrad@bluewin.ch

UNION
Bruno Buschor
Florian Kägi
Thomas Auer
Dominik Eberle
Evelyn Niederer
Margrith Stieger
Rita Kühnis
Lotti Sonder
Ruth Zellweger
Annabel Dretzki

WYDEN
Anita Räbsamen
Eva Sonderegger
Hildegard Bollhalder
Adrian Heeb
Kevin Schweizer
Lars Spirig
Marcel Kunz
Martin Stieger
Martin Schuler
Rafael Sägger
René Schmid
Reto Bischofberger
Ronny Sturzenegger
Sabine Brunner
Norbert Rohner
Lydia Blarer
Siegfried Harder

JUNG RHY
Christian Weber
Isabella Büchel
Charlie Hagenbach
Pio Bernasconi
Sandra Reither
Maya Tobler
Heino Hangartner
Heiko Röderer
Gerda Reck

Druck:
RDV AG
9442 Berneck
Auflage 2400 Ex.

Im Internet:
www.rhyboot.ch

Pinnwand

Ich **suche** Rock- und Pop-CDs oder -LPs sowie **Comichefte** (vorzugsweise von Marvel). Bitte melden bei Daniel Zingg in der Fertigung 3, UNION

Ich **verkaufe** mein rotes **Damenvelo** der Marke Cresta mit 21 Gängen und Stützrädern (vom Fachgeschäft montiert). Preis auf Anfrage. Bei Interesse bitte bei Lotti Grünenfelder unter der Telefon-Nr. 079 429 33 67 (abends) melden. Besichtigung in der UNION möglich.

Ein herzliches Dankeschön an Margrith Naef



Während vielen Jahren hat Margrith Naef die WYDEN geprägt. Nun tritt sie in den Ruhestand – für das Bordjournal eine Gelegenheit, zurückzuschauen und vor allem einen grossen, herzlichen Dank auszusprechen.

Vor 33 Jahren hat Margrith Naef die Arbeit in der WYDEN aufgenommen. Damals ist sie von Zürich, wo sie ebenfalls im Behinderten-Bereich gearbeitet hatte, wieder ins Rheintal zurückgekehrt. In der WYDEN war eine Stelle frei. Margrith Naef bekam sie; und es hat ihr gleich von Anfang an gefallen. Daran hat sich bis zum letzten Arbeitstag nichts geändert. «Die Vielfaltigkeit der WYDEN mit

der Landwirtschaft und dem ganzen Drumherum, und ganz besonders die unterschiedlichen Bewohner und Bewohnerinnen wie auch die Mitarbeitenden haben wesentlich dazu beigetragen, dass ich mich immer wohlfühlte.» Die WYDEN hat wie eine Grossfamilie funktioniert. Dies trug – zusammen mit der schönen Lage in der Natur – wesentlich zur guten Atmosphäre bei. Was Margrith Naef immer wieder gefreut und motiviert hat, ist das grosse Vertrauen, das ihr stets von Bewohnern, Bewohnerinnen und ihren Angehörigen entgegengebracht wurde. Wenn Margrith Naef ihre 33 WYDEN-Jahre in einem Satz zusammenfassen muss: «Wir haben viel Schönes erlebt; wir haben viel gelacht, das hat bewirkt, dass ich meine Arbeit nie als anstrengend erlebt habe.» Diese Haltung wirkte ansteckend, auf das Personal sowohl auf Mitarbeitende wie auch auf die Bewohner, die mit einem Fest Abschied nahmen. Dabei kam die hohe Wertschätzung und die Dankbarkeit aller in beeindruckender Weise zum Ausdruck. Margrith Naef freut sich, dass sie nun vermehrt Zeit hat für ihr Haus und ihren Garten. Und alle Bewohner wissen ganz genau, dass sie *ihre Margrith* jederzeit besuchen dürfen.

Wir sind bereit für einen Neustart

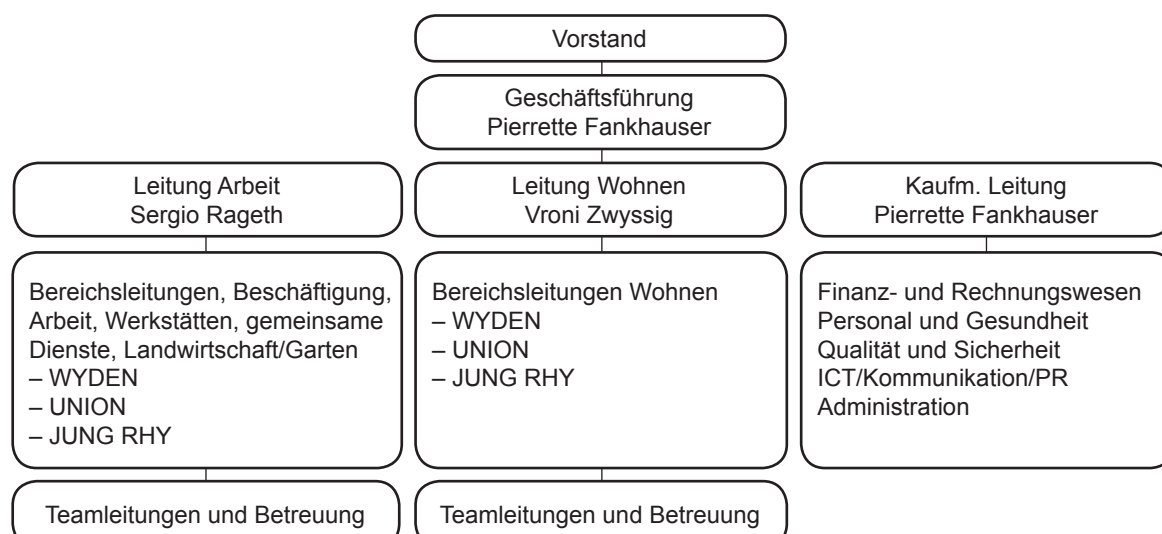
Nach einem Jahr Vorbereitungszeit startet der Verein RHYBOOT im 2011 mit der neuen Organisationsstruktur.

Wir stärken unsere Kernbereiche Arbeit und Wohnen, indem wir diese einer Fachführung unterstellen und durch ein Geschäftsleitungsmitglied über alle Standorte hinweg führen lassen. Durch diese Struktur fällt die Funktion der Institutionsleitung weg. Die Geschäftslei-

tung wurde von fünf auf drei Mitglieder reduziert.

Sämtliche Neubesetzungen konnten erfreulicherweise mit internen Fachpersonen erfolgen.

Beim ganzen Wandel ist es uns äusserst wichtig, im gesamten Umfeld weiterhin Orientierung und Sicherheit zu bieten. Nehmen Sie bei Unklarheiten Kontakt mit uns auf – gerne sind wir für Sie da.



Das detaillierte Organigramm finden Sie auf unserer Homepage www.rhyboot.ch/Verein/Geschäftsleitung

Spenden über Fr. 200.– 1.11.2010 bis 28.2.2011

Werkheim WYDEN, Balgach

Benz Josefine sel., Widnau (Trauerspenden)
Biene Bank im Rheintal, Altstätten
Buchhaltungs- und Treuhand AG, Altstätten
CARON Fahrzeugtechnik, Montlingen
Edelweiss Air AG, Kloten
Erbengemeinschaft Rüdlinger, Balgach
Evangelische Kirchenpflegschaft Rebstein
Evangelische Pfarrei Marbach
Eyer Rolf, Diepoldsau
FDP St. Margrethen
Frei Otto, Zürich
Gaggioni Clelia, Zürich
Gemeindekassieramt Widnau
Gschwend Walter, Rebstein
Heeb Moritz, Rüthi
Katholische Kirchengemeinde Heerbrugg
Katholische Pfarrei Marbach
Katholisches Pfarramt Balgach
LV Landverband St. Gallen
Projectina AG, Heerbrugg
Schmidheini Dieter sel., Balgach
Swissport International AG, Zürich
St. Galler Kantonalbank, Heerbrugg/Diepoldsau

UNION Zentrum für Werken und Wohnen, Altstätten

Affuso-Ammann Battista, Rüthi
Baumgartner Markus und Doris, Widnau
Heeb Andreas und Zilli, Altstätten
Katholisches Pfarramt Balgach (Kollekte)

Wohn- und Beschäftigungsheim JUNG RHY, Altstätten

Bäuerinnen- und Landfrauenverein Rebstein
Besucher/-innen der Weihnachtsspiele
Bigger Victor, Diepoldsau
Elektro Steiger, Altstätten
Evangelische Kirchengemeinde Heerbrugg
Evangelische Kirchengemeinde Rebstein
Fehr Armando, St. Gallen
FIFT GmbH, Altstätten
Gerster Gebäudetechnik AG, Altstätten
Göldi und Eggenberger AG, Altstätten
Good-Moser Thomas, Schwendi
Graf Fenster AG, Hinterforst
Grob Ernst, Altstätten
Hermann Gebrüder AG, Flums
Jahn-Uloth Peter, Herzogenbuchsee
Katholisches Pfarramt Berneck (Kollekte)
Katholisches Pfarramt Rebstein (Kollekte)
Köppel Bernadette, Romanshorn
Tanner Leonie, Heerbrugg
Texco Swiss, Roman Langenegger, Lüdingen
Tschirky Annemarie, Weisstannen
Wachter Paul und Lilly, Mels
Weber Rosmarie, Wald
Zimmermann Bernt, Zürich
Zoller Elektro AG, Au SG

RHYBOOT am 28.5.11 in der Marktasse Altstätten

Im Rahmen des schweizweiten Aktionstages von INSOS-Institutionen sind wir am 28.5.11 den ganzen Tag in der Marktasse in Altstätten zu finden. Es erwarten Sie bewegte Aktionen, genüssliche Momente und interessante Begegnungen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

